



ev KINDERHEIM
JUGENDHILFE

Herne & Wanne Eickel

Jungenwohngruppe Castrop-Rauxel

Spezifische Arbeit mit Jungen ist mit ihrer Bedeutung immer stärker in unsere Aufmerksamkeit gerückt. Doch werden Jungen von uns auch mit den dazugehörigen Rollenerwartungen wahrgenommen?

Ist uns bewusst, wie stark wir sie durch Rollenklischees geprägt sind!

Welchen Einfluss hat es auf die Jungen, in den ersten Lebensjahren hauptsächlich Kontakt zu Frauen zu haben? Auch wenn sich immer mehr Männer an der Erziehung beteiligen, so bestehen die meisten Kontakte der Jungen zur Mutter, zur Oma, zu den Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen. Erst in der weiteren Schuldifferenzierung haben sie mehr Unterricht bei Lehrern. Väter nehmen mittlerweile zwar mehr Teil an der Erziehung, doch sind sie weiterhin häufig für die ökonomische Sicherheit der Familie verantwortlich. Sind sie dann zu Hause, sind sie oft Organisatoren nicht alltäglicher Aktivitäten oder strafende Instanz. Das wirkt sich auf die Entwicklung der Jungen aus.

1. Kurzkonzzept

Auffällig werden Jungen auf ihrer Suche nach Männlichkeit.

Die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit richtet sich auf die Auffälligkeiten als solche, weniger auf die dahinter stehende Bedeutung. Die objektivierende Zuschreibung einer Störung und nicht deren subjektive Bedeutung soll das Problem benennen.

In ihrer „Not“ des Erwachsenwerdens stellen Jungen immer deutlichere Fragen nach Männlichkeit. Dabei zeigen sie sich oft auffällig, aggressiv und ggf. gewalttätig. Durch häufiges Fehlen eines real erlebbaren männlichen Gegenübers interpretieren Jungen *ihre* Männlichkeit. Sie konstruieren sich eine unrealistische Wirklichkeit. Das, was mit Männlichkeit gemeint sein könnte, füllt ihr Rollenbild. Gefühle von Angst, Ohnmacht, Leid und Schwäche werden aus ihrem Lebenskontext abgespalten. Das macht den beziehungsbedürftigen Jungen Angst, macht sie traurig und wütend. Um ihre eigene Bedürftigkeit nicht zu erkennen oder zu merken, bauen Jungen eine Mauer um sich herum auf, „lassen nichts mehr an sich heran“: „Cool-sein“ ist angesagt. In dieser isolierten Situation agieren sie ihre überfordernden Vorstellungen von Männlichkeit aus. Sie sind dann alleine: wem sollten sie sich auch anvertrauen, wollen sie ihr konstruiertes Selbstbild aufrechterhalten? Wird an diesem Selbstbild gekratzt, geraten Jungen in eine Krise, die sie verhindern wollen oder werden zum Täter, um nicht mehr Opfer zu sein.

Aufbauend auf dieses Wissen bieten wir in der Jungenwohngruppe ›verstehende Jungenarbeit‹ an. Wir bieten ihnen Frei- und Schonräume, wir bieten ihnen einen Raum, der Unsicherheiten und Fragen ohne Bestrafung zulässt. Wir bieten ihnen Übungs- und Erlebnisräume, in denen sie neue Verhaltensweisen ohne Repressalien ausprobieren und lustvolle Begegnungen mit sich und anderen erfahren können: Räume, welche die Selbstwahrnehmung der Jungen verbessern und Entwicklungen ermöglichen.

Weil Jungen es nicht gewohnt sind, ihre eigene Geschlechterrolle als Teil ihrer Identität zu erleben, ist die von uns geleistete Jungenarbeit parteilich:

In der Jungenwohngruppe solidarisieren sich Männer mit den Fragestellungen der Jungen und ihren Problemen. Durch transparente Präsenz der Mitarbeiter lernen die Bewohner Männer in einer wesentlich differenzierteren Form kennen als bisher. **Jungenarbeit ist für uns Beziehungsarbeit:** Beziehung zu Männern, die sie brauchen, um eine realistische, positive und gewaltfreie Geschlechteridentität zu entwickeln.

2. Lage

Die Jungenwohngruppe befindet sich in einem ehemaligen Pfarrhaus mit großem Außengelände in einer ruhigen Wohnlage von Castrop-Rauxel. Wir bieten auf einer Fläche von ca. 200 qm 8 Jungen (6 Plätze Regelangebot, 2 Plätze mit Intensivcharakter), die hier in Einzelzimmern leben, Betreuung und Förderung an.

3. Aufnahme

Bedingung für die Aufnahme ist, dass sich die Jungen ein Leben in der Jungenwohngruppe unter den damit verbundenen Regeln vorstellen können. Einer evtl. Aufnahme geht mindestens ein Gespräch unter Beteiligung des zuständigen Jugendamtes und aller für das Leben eines jeden Jungen relevanten Personen voraus. Das Jugendamt stellt der Einrichtung alle schriftlich dokumentierten Informationen über den Jugendlichen zur Verfügung.

Spätestens drei Monate nach Aufnahme findet ein erstes Hilfeplangespräch statt, das Angebot so früh als möglich spezifizieren zu können.

4. Zielgruppe

Das Angebot richtet sich hauptsächlich an Jungen zwischen 12 und 17 Jahren, die sich ein Zusammenleben in dieser Gruppe vorstellen können.

Alle Auffälligkeiten, welche auf die misslungene Sozialisation von Männlichkeit begründet in ungelösten Beziehungsproblemen und unzureichender Identitätsentwicklung verweisen, sind Indikationen für eine Aufnahme in dieses pädagogische Hilfeangebot. Darunter ist auch der Teil der gesellschaftlichen Entwicklung zu verstehen, der den beziehungslosen Jungen glauben lässt, dass immer alles für sie verfügbar ist und sie alles erreichen können. Medial verwahrlost treffen sie auf eine Welt, in der sie Anforderungen genügen müssen die ihnen fremd sind. Sie sind es nicht gewohnt, etwas für ihren - legalen - persönlichen Erfolg tun zu müssen. In dieser Situation wollen sie erwachsene Bedürfnisse mit kindlichen Mitteln durchsetzen, was generell zu Konflikten führt und die Vorstellung in entsprechenden Hilfeangeboten nach sich zieht.

5. Förderziele

Von großer Bedeutung ist, die Leitbilder der jungen Männer durch realistische Vorbilder zu ersetzen. Ziel der Arbeit ist eine verbesserte Selbstwahrnehmung der Jungen. Sie

sollen lernen, ihre eigenen Interessen, Lebensvorstellungen und Befindlichkeiten verbindlich und verantwortungsvoll wahrzunehmen.

Erst wenn die jungen Männer merken wie es ihnen selbst geht, können sie auch andere wieder wahrnehmen und Empathie im fürsorglichen Sinn für sich und andere entwickeln. Dadurch können sie ihre Defizite im Kontakt zu anderen Menschen abbauen und mit ihrer Umwelt kommunizieren: Selbstmitteilung wird Mittel zum Zweck und bleibt nicht Mittelpunkt der Vermeidung! Dann können sie Abschied von der Vergangenheit nehmen, oder alten Kontaktpersonen neu begegnen.

6. Methoden

Wir arbeiten nach dem Prinzip der verstehenden Jungenarbeit: Jungen so anzunehmen, wie sie sind, Jungen mit dem Wissen zu akzeptieren, dass sie sehr ungeübt sind, sich mitzuteilen und sich selbst wahrzunehmen.

Aus diesem Grund arbeiten wir an der Ausbildung vorhandener Stärken und Interessen mit Einzel- und gruppenpädagogischen, sowie intensivpädagogischen Verfahren. Die Jungen merken, dass sie nicht mehr „alleine“ sind auf dieser Welt, sondern dass es noch sehr viele andere junge Männer gibt, die vergleichbare Schwächen und Ängste haben. Sie verlieren ihre Unsicherheit, sich selbst mitzuteilen und erwachsen aus ihren Vermeidungsstrategien. Da Jungen Kontakt über „was machen“ aufnehmen, bieten wir ihnen in der Jungenwohngruppe ein differenziertes Feld von Aktivitäten an.

- Jeder Junge erhält ausreichende und individuelle Unterstützung, um den verbindlichen Gruppenstrukturen folgen zu können.
- In der ganzen Zeit besteht für die Bewohner die Möglichkeit, sich aktiv an ihrer Lebensraumgestaltung zu beteiligen. Vorgesehen ist, dass jeder Bewohner sich unter Begleitung eines Mitarbeiters seiner Einrichtung individuell entwickelt.
- Zur kontinuierlichen Verselbständigung übernimmt jeder Bewohner festgelegte Aufgaben im hauswirtschaftlichen Bereich, bei denen er nach Bedarf begleitet wird.
- Durch Angebote, sich sportlich, spielerisch in Einzel- und Paarbegegnungen kennenzulernen, wird das Sozialgefüge in der Gruppe verändert und erlebbar gemacht.
- Abhängig vom Integrationsstatus werden gruppenspezifische Angebote gemacht, wodurch das Erleben der Gemeinschaft gefördert wird.
- Ist das Vertrauen der Bewohner zu den Mitarbeitern groß genug, werden ihnen verstärkt erlebnisorientierte Angebote gemacht.
- Während der Unterbringung finden kontinuierlich Reflexionsgespräche mit jedem Einzelnen, wie auch mit der Gruppe statt.

7. Zusammenarbeit

In Kooperation mit den Jungen, ihren Eltern und ihrem sozialen Umfeld verschaffen sich die Mitarbeiter der Jungenwohngruppe ein möglichst umfassendes Bild vom „Ist-Zustand“ der Jungen.

Gewünscht ist, dass die Jungen gemeinsam mit den Eltern ihren Platz in der Jungenwohngruppe finden. Durch Angebote von:

- Elterncoaching in Erziehungsfragen,
- Unterstützung der Eltern bei der Umsetzung von Alltagsstrukturen
- vorbereitete Freizeitangebote von Eltern und Kind,
- vorbereitende Wochenendplanung,
- Reflexionsangebote zur Beziehungsgestaltung
- Hausbesuche

wird den Eltern von Anfang an die Möglichkeit geboten, sich aktiv an der professionell begleiteten Erziehung ihrer Kinder zu beteiligen.

In enger Zusammenarbeit mit den Schulen/Ausbildungsstellen und den sozialen Beziehungen der Jungen werden die Folgen ihres Handelns umfassend geklärt. Gemeinsam werden Verhaltensänderungen zur besseren Integration erarbeitet und intensiv begleitet.

8. Einbindung in die Institution

Regelmäßige Fachberatungen, Teamgespräche und Coachings werden durch die pädagogische Leitung der Jugendhilfeeinrichtung gewährleistet.

Diagnostik, Therapie und Krisenintervention werden durch den psychologischen Dienst des Kinderheimes geleistet, Fall- und Teamsupervision von externen Fachkräften.

Alle weiteren Dienste der Einrichtung wie Lehrer, Fahrdienst, Qualitätsbeauftragte, etc. können in Anspruch genommen werden.

9. Weiterführende und ergänzende Maßnahmen

Andere Angebote unseres Hauses, die Sie auf unserer Website www.ev-khh.de finden, können ebenfalls wahrgenommen werden. Individuelle Lösungen werden nach Absprache angeboten.

10. Zusammenarbeit mit den Jugendämtern

Nach einem ausführlichen Aufnahmeprozess werden die zuständigen Jugendämter kontinuierlich und umfassend über die Entwicklungsprozesse der Jungen informiert. Die dokumentierte Entwicklung der Jungen kann kurzfristig zur Verfügung gestellt werden.

11. Mitarbeiter

Die pädagogische Arbeit in der Jungenwohngruppe wird von Sozialarbeitern/ Sozialpädagogen geleistet. Zu den ausschließlich männlichen Mitarbeitern gehören mit besonderen Qualifikationen ein ausgebildeter Gewaltberater/Gewaltpädagoge, mehrere AAT®/CT® Trainer, ein erfahrener Erlebnispädagoge und Mitarbeiter mit

Zusatzausbildung in SIT (Systemische Interaktionsberatung), H.E.A.R.T. (Aggressionsabbautraining durch unterschiedlichen Formen der taoistischen Kampfkunst) und ein Traumapädagogischer Fachberater.

12. Personalanhaltswert pädagogischer Mitarbeiter:

6 Plätze 1:1,75

2 Plätze 1:1,33

13. Beteiligung und Beschwerde

Ombudspersonen

Das Ev. Kinderheim Jugendhilfe Herne & Wanne-Eickel gGmbH verfügt über drei Ombudspersonen als Ansprechpartner für die Kinder und Jugendlichen. Als Vertrauenspersonen stehen diese den Kindern und Jugendlichen in schwierigen Situationen zur Seite.

Kinder- und Jugendparlament

In jeder Gruppe / jedem Wohnbereich kann unter den Kindern und Jugendlichen ein Gruppensprecher gewählt werden. Der Wahlrhythmus und die Aufgaben des Gruppensprechers werden durch die Kinder und Jugendlichen in jeder Wohngruppe selbstständig festgelegt. Das Kinder- und Jugendparlament (Gruppensprecher aller Bereiche) trifft sich in regelmäßigen Abständen (ca. alle 6 Wochen) mit zwei Mitarbeitern aus der Erziehungsleitung. Dort können dann alle Interessen, Beschwerden, Ideen, Anregungen...eingebracht werden. 2-mal pro Jahr treffen sich Vertreter des Kinder- und Jugendparlaments mit dem Geschäftsführer des Ev. Kinderheims.

Beschwerdemöglichkeiten

Bei Aufnahme wird jedes Kind /jeder Jugendliche über seine Beschwerderechte aufgeklärt. Zudem hängt in jeder Gruppe ein Plakat aus, das die Beschwerdestellen im Ev. Kinderheim aufzeigt.

Kinderrechte und Beteiligung im Ev. Kinderheim

Jedem Kind /Jugendlichen werden der Flyer "Kinderrechte" und die Broschüre "Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen" ausgehändigt und erklärt. Zusätzlich haben die Kinder und Jugendlichen das Recht, in Ihrer Gruppe gemeinsam mit den Mitarbeitern einen individuellen Rechkatalog und Beteiligungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

AUFNAHMEANFRAGEN richten Sie bitte an:

Evangelisches Kinderheim Jugendhilfe

Herne & Wanne-Eickel gGmbH

Overwegstr. 31, 44625 Herne

Telefon: 02323 / 994 94 -28

Fax: 02323 / 994 94 -55

E-Mail: anfrage@ev-khh.de

Herne, Februar 2013

Konzept 009